

- A** **ALLGEMEINES**
- AK** **WEITERE SCHRIFTENGATTUNGEN**
- AB** **BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE**
- ABD** **Alte und wertvolle Drucke**

Johann Albrecht <I., Mecklenburg, Herzog>

Bibliothek

KATALOG

- 14-2** ***Die Bibliothek Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg (1525 - 1576)*** / beschrieben von Nilüfer Krüger. - Wiesbaden : Harrassowitz. - 24 cm. - (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock ; [4]). - ISBN 978-3-447-06961-8 : EUR 270.00
[#3479]
1 (2013). - V, [40], 116, 695 S. : Ill.
2 (2013). - S. 697 - 1440
3 (2013). - S. 1441 - 2082

Im dritten Viertel des 16. Jahrhundert entstand auf Betreiben Herzog Johann Albrechts I. von Mecklenburg (1525 - 1576) in dessen Residenzstadt Schwerin innerhalb von kurzer Zeit eine der bedeutendsten Büchersammlungen des 16. Jahrhunderts, die in Größe und Bedeutung mit den großen Hofbibliotheken in Heidelberg, Dresden, Wittenberg, München und Wolfenbüttel durchaus wetteifern konnte. Der vorliegende Katalog verzeichnet 3819 Bände mit 5044 Titeln dieser ersten Schweriner Fürstenbibliothek, die größtenteils erhalten geblieben ist. Die Bestände befinden sich heute vor allem in der Universitätsbibliothek Rostock. Streufunde haben sich in der Landesbibliothek sowie im Landeshauptarchiv Schwerin und in der Universitäts- und Landesbibliothek Kassel erhalten.

Folgt man den Angaben des Schweriner Hofbeamten Johannes Fabricius, der als fürstlicher Bibliothekar im Jahre 1573 – also kurz vor dem Tode Johann Albrechts I. – den frühesten Katalog angelegt hat, so umfaßte diese gewaltige Büchersammlung ehemals über 6000 Titel. Bei den heute vorhandenen Bänden handelt es sich weit überwiegend um Drucke mit einem starken Schwerpunkt in der Gründungsphase der Bibliothek im dritten Viertel des 16. Jahrhunderts. Daneben fanden jedoch auch zwölf Inkunabeln und 45 Handschriftenbände – darunter je einer aus dem 13., einer aus dem 14. sowie vier aus dem 15. Jahrhundert – unter Herzog Johann Albrecht I. ihren Weg in die Schweriner Hofbibliothek.

Der kulturgeschichtliche Wert der herzoglich-mecklenburgischen Hofbibliothek als eine der größten Fürstenbibliotheken ihrer Zeit ist unbestritten und

schon seit längerem bekannt. Um so mehr ist der Universitätsbibliothek Rostock zu danken, mit Nilüfer Krüger eine in den lokalen Beständen bestens ausgewiesene Kennerin gewonnen zu haben, die sich der Erschließung dieser bemerkenswerten Sammlung angenommen hat. Der vorliegende Katalog dokumentiert über zehn Jahre intensive Forschungstätigkeit mit diesem Sonderbestand und verspricht einen tieferen Einblick in die Wissensorganisation einer frühneuzeitlichen Fürstenbibliothek in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Krüger organisiert das von ihr in mühsamer und detailreicher Kleinarbeit identifizierte und nach den gängigen kodikologischen und bibliographischen Kriterien arrangierte Material grob nach den heutigen Aufbewahrungsorten und innerhalb dieser Grobsortierung nach Medienarten. Für die Rostocker Bestände, die ja die Hauptmasse ausmachen, ergeben sich so z.B. die Rubriken *Drucke des 16. Jahrhundert*, *Inkunabeln*, *Handschriften* und – als Sonderform – *Handschriftenfragmente*. Dieser Ansatz ist aufgrund der unterschiedlichen Erscheinungs- und Erschließungstraditionen der genannten Medien nachvollziehbar und bietet unter medien- und kulturhistorischen Gesichtspunkten durchaus reizvolle Forschungsansätze. Der Sammlung als Ganzes wird diese Herangehensweise jedoch kaum gerecht. Bei Sammelbänden, die aus unterschiedlichen Medienarten zusammengesetzt sind, wird der Blick in unzulässiger Weise weg vom Sammlungskontext und hin zum Einzelteil gelegt. Dazu kommt, daß Fabricius in seinem oben genannten Katalog von 1573 bei der Titelaufnahme keinen Unterschied nach Überlieferungs- und Publikationsformen (d.h. aus heutiger Sicht „Medienarten“) gemacht hatte. Die Zersplitterung der Darstellung, bei den Drucken und Inkunabeln in zwar bewährter, aber nicht unhinterfragbarer Weise nach den Autor- und Werknamen der Einzelausgaben sortiert, findet sich in dem übergenuau wirkenden, letztlich aber eine gewisse Hilflosigkeit spiegelnden Hauptregister (*Personen, Orte, Sachen*, S. 1983 - 2022) wieder. Dieses ist ebenfalls nach den drei genannten Medienarten (ohne Handschriftenfragmente) sortiert, wobei die Angaben in unorganischer Weise den unterschiedlichen Katalogisierungstraditionen für Drucke und Handschriften folgen. Die Drucke (einschließlich der Inkunabeln) hingegen haben Sonderregister für *Personen, die an der Edition mitwirkten* (S. 1895 - 1929) und *Drucker, Verleger, Auftraggeber* (S. 1931 - 1968, sortiert nach den Namen und Orten). Je nach Medienart mischen sich also bibliographische Registerformen mit exemplarspezifischen und führen somit zu einer weitgehenden Unübersichtlichkeit der mit so großem Aufwand recherchierten Einzelheiten. So sind die verdienstvollen Register zu den Buchbinderwerkstätten (nach Orten, nach Namen, S. 1969 - 1978) sowie zu den in reicher Zahl vorhandenen Widmungsexemplaren (S. 1979 - 1982) vor das oben genannte Hauptregister einsortiert, wo sich ausgaben- und exemplarspezifische Merkmale (darunter z.B. auch die Besitzprovenienzen) in bunter und schwer zu überblickender Weise vermischen. Bezeichnenderweise für diese ahistorischen Ansätze stehen in den Registern Angaben zu handschriftlichen und gedruckte Widmungen beieinander, werden immerhin aber in eigenen Rubriken (wenn auch wieder nach Aufbewahrungsorten) sortiert.

Am qualitativsten und ertragreichsten sind Krügers Recherchen zu den Einbänden, unübersehbar eines ihrer Spezialgebiete, denen sie in den Registern völlig zu Recht eine herausgehobene Stellung verschafft hat (s.o.). Weitaus die meisten Einbände sind demnach in Mecklenburg entstanden. Neben Buchbindern aus den Hansestädten Rostock, dem Sitz der Landesuniversität, und Wismar, das Herzog Johann Albrecht I. zur Nebenresidenz ausbaute, sind die in der Hauptresidenz in Schwerin entstandenen Bände herauszuheben. Für den mit 1339 Bänden mit Abstand am stärksten vertretenen *Meister B. S.* aus Mecklenburg (nach Floerke) führt Krüger zwar Belege für eine Lokalisierung an (Einbandmakulatur aus Archivalien des Schweriner Domkapitels), scheut dann letztlich trotz des langen Tätigkeitszeitraums von 1558 bis 1575 davor zurück, diese in so herausragender Weise für Herzog Johann Albrecht tätige Werkstatt nach Schwerin zu lokalisieren (S. 91). Dies verwundert um so mehr, als Krüger die Namen der historisch als Schweriner Hofbuchbinder gesicherten Hans Balemann und Wolfgang Sigfrid anführt, die zwischen 1561 und 1572 um die 670 - 680 Bände für den Herzog angefertigt haben sollen (S. 90). Nach Krügers Angaben wären diese beiden Buchbinder freilich mit keinem einzigen Beleg in Johann Albrechts Bibliothek vertreten. Wäre das möglich? Angesichts der skizzierten Quellenlage ist es sehr wahrscheinlich, an eine von mehreren Buchbindern betriebene Hofwerkstatt *Balemann-Sigfrid* in Schwerin zu denken, die gemeinsam unter den Initialen *B. S.* firmierten.

Einziges Rekonstruktionsmittel für die zeittypischen und für die Wirkungsgeschichte der Bücher innerhalb der Bibliothek besonders wertvollen Sammelbände ist die Signaturenkonkordanz, die Krüger dem Register beigegeben hat (S. 2023 - 2065). Dieses sekundäre Erschließungsinstrument ist um so wichtiger, als sich bei den Beschreibungen selbst nur jeweils ein lapidarer Hinweis auf die Anzahl der Beibände findet, was die Rekonstruktion der Sammelbände zu einem außerordentlich mühsamen Unterfangen macht. Hier rächt sich die Entscheidung, die Drucke selbst nach dem Autorenalphabet zu verzeichnen, zumal so auch die Beidrucke – d.h. die Titel unterschiedlicher Verfasser, die zur ursprünglichen Edition gehören – nur mit aufwendigen Querverweisen und Registereinträgen erschließbar gemacht werden konnten. Bei einer historischen Sammlung wie der Schweriner Hofbibliothek Johann Albrechts I. wäre die Möglichkeit einer (bei der Handschriftenkatalogisierung durchaus üblichen) Verzeichnung nach der heutigen Aufstellungssignatur eine Überlegung wert gewesen. Da die Rostocker Signaturen die sachliche Aufstellungssystematik des 19. Jahrhunderts widerspiegeln, wäre durch eine derartige Arrangierung der Beschreibungen ein erster Ansatz für eine Sacherschließung und damit ein Überblick über das breite Spektrum der ersten Schweriner Schloßbibliothek möglich gewesen. Diese Sachgruppenbeschreibung hat Krüger in der Einleitung (S. 18 - 79) bezeichnenderweise genutzt, um die literaturhistorischen Dimensionen der Sammlung zumindest anzudeuten. Gerade weil ein historischer Sachkatalog zur Bibliothek Johann Albrechts I. von Mecklenburg fehlt – wahrscheinlich blieben derartige Aktivitäten durch den Tod des Fürsten in den Anfängen stecken –, wäre ein derartiger Überblick zu den vielfältigen theo-

logischen, juristischen, medizinischen, naturwissenschaftlichen, philosophischen, historischen, philologischen, geographischen, musikalischen und anderen Interessen des Fürsten und des Schweriner Hofes, die sich in der Bibliothek spiegeln, so wertvoll gewesen. So bleibt dem Leser nicht anderes übrig, als sich mit den (im Einzelfall sehr qualitätvollen und informativen) Beschreibungen und den (leider unbefriedigenden) Registerhilfen einer faszinierenden Sammlung zu nähern, die für künftige Generationen eine Fülle von Material bereit hält. Mit dem vorliegenden Katalog hält man nun ein Arbeitsinstrument in Händen, mit dessen Hilfe sich dieses Material jetzt – wenn auch mit einigem Aufwand – bergen läßt.

Jürgen Geiß

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz395043050rez-1.pdf>